

DREIUNDZWANZIGSTER  
SONNTAG NACH TRINITATIS

---

**Spruch der Woche** 1. Timotheus 6, 15b.16a.c

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren,  
der allein Unsterblichkeit hat,  
dem sei Ehre und ewige Macht!

**Psalm 33**

- <sup>15</sup> **D**ER HERR schaut vom Himmel \*  
und sieht alle Menschenkinder.
- <sup>14</sup> Von seinem festen Thron sieht er auf alle, \*  
die auf Erden wohnen.
- <sup>15</sup> Der ihnen allen das Herz geschaffen hat, \*  
achtet auf alle ihre Werke.
- <sup>16</sup> Einem König hilft nicht seine große Macht, \*  
ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.
- <sup>17</sup> Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen; \*  
und ihre große Stärke errettet nicht.
- <sup>18</sup> Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten, \*  
die auf seine Güte hoffen,
- <sup>19</sup> dass er ihre Seele errette vom Tode \*  
und sie am Leben erhalte in Hungersnot.
- <sup>20</sup> Unsre Seele harrt auf den HERRN; \*  
er ist uns Hilfe und Schild.
- <sup>21</sup> Denn unser Herz freut sich seiner, \*  
und wir trauen auf seinen heiligen Namen.
- <sup>22</sup> Deine Güte, HERR, sei über uns, \*  
wie wir auf dich hoffen. ¶

IV **Lesung aus dem Alten Testament**  
**im 2. Buch Mose im 1. Kapitel**

- <sup>8</sup> EIN NEUER KÖNIG kam auf in Ägypten,  
der wusste nichts von Josef
- <sup>9</sup> und sprach zu seinem Volk:  
Siehe, das Volk der Israeliten ist mehr und stärker als wir.
- <sup>10</sup> Wohlan, wir wollen sie mit List niederhalten,  
dass sie nicht noch mehr werden.  
Denn wenn ein Krieg ausbräche,  
könnten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen  
und gegen uns kämpfen  
und aus dem Land hinaufziehen. ¶
- <sup>11</sup> Und man setzte Fronvögte über sie,  
die sie mit schweren Diensten bedrücken sollten.  
Und sie bauten dem Pharao die Städte Pitom und Ramses  
als Vorratsstädte.
- <sup>12</sup> Aber je mehr sie das Volk bedrückten,  
desto stärker mehrte es sich und breitete sich aus. ¶  
Und es kam sie ein Grauen an vor den Israeliten.
- <sup>13</sup> Da zwangen die Ägypter die Israeliten  
mit Gewalt zum Dienst
- <sup>14</sup> und machten ihnen ihr Leben sauer  
mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln  
und mit mancherlei Frondienst auf dem Felde,  
mit all ihrer Arbeit,  
die sie ihnen mit Gewalt auferlegten. ¶
- <sup>15</sup> Und der König von Ägypten  
sprach zu den hebräischen Hebammen,  
von denen die eine Schifra hieß und die andere Pua:
- <sup>16</sup> Wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt helft,  
dann seht auf das Geschlecht.  
Wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn;  
ist's aber eine Tochter, so lasst sie leben.
- <sup>17</sup> Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht,  
wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte,  
sondern ließen die Kinder leben. ¶ →

- 18 Da rief der König von Ägypten die Hebammen  
und sprach zu ihnen:  
Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst?
- 19 Die Hebammen antworteten dem Pharao:  
Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen,  
denn sie sind kräftige Frauen.  
Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren.
- 20 Darum tat Gott den Hebammen Gutes.  
Und das Volk mehrte sich und wurde sehr stark. ¶

### III Epistel im Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi im 3. Kapitel

- 17 **A**HMT mit mir Christus nach, Brüder und Schwestern,  
und seht auf die, die so wandeln,  
wie ihr uns zum Vorbild habt.
- 18 Denn viele wandeln so,  
dass ich euch oft von ihnen gesagt habe,  
nun aber sage ich's auch unter Tränen:  
Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi.
- 19 Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch  
und ihre Ehre ist in ihrer Schande;  
sie sind irdisch gesinnt.
- 20 Wir aber sind Bürger im Himmel;  
woher wir auch erwarten den Heiland,  
den Herrn Jesus Christus,
- 21 der unsern geringen Leib verwandeln wird,  
dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe  
nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge  
untertan machen kann. ¶

### Lieder der Woche

Ist Gott für mich, so trete EG 351

Gib Frieden, Herr, gib Frieden EG 430

**Halleluja** Psalm 145, 10–11

Halleluja.

Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke  
und deine Heiligen dich loben \*  
und die Ehre deines Königtums rühmen  
und von deiner Macht reden.

Halleluja.

## II **Evangelium bei Matthäus im 22. Kapitel**

- <sup>15</sup> **D**IE PHARISÄER hielten Rat,  
dass sie Jesus fingen in seinen Worten,
- <sup>16</sup> und sandten zu ihm ihre Jünger  
samt den Anhängern des Herodes.  
Die sprachen: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist  
und lehrst den Weg Gottes recht  
und fragst nach niemand;  
denn du achtetest nicht das Ansehen der Menschen.
- <sup>17</sup> Darum sage uns, was meinst du:  
Ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt,  
oder nicht? ¶
- <sup>18</sup> Da nun Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er:  
Ihr Heuchler, was versucht ihr mich?
- <sup>19</sup> Zeigt mir die Steuermünze!  
Und sie reichten ihm einen Silbergroschen.
- <sup>20</sup> Und er sprach zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das?
- <sup>21</sup> Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers.  
Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser,  
was des Kaisers ist,  
und Gott, was Gottes ist!
- <sup>22</sup> Als sie das hörten, wunderten sie sich,  
ließen von ihm ab und gingen davon. ¶

*Spruch* 1. Tim 6,15b.16a.c

*Psalm* Ps 33,13-22

*Lieder* EG 351, EG 430

*Halleluja* Ps 145,10-11

I Am 7,10-17

II Mt 22,15-22 EP

III Phil 3,17-21 EP

IV 2. Mose 1,8-20 AT

V Mt 5,33-37

VI Röm 13,1-7

Joh 15,18-21

Apg 5,17-33

1. Petr 2,11-17

*Fällt der 31. 10. auf diesen Sonntag, so wird an ihm das Reformationsfest (→ 649) gefeiert. Fällt der 31. 10. auf einen der Tage von Dienstag bis Samstag der vorausgehenden Woche und kann das Reformationsfest weder am 31. 10. selbst noch am 1. 11. gefeiert werden, so wird es an diesem Sonntag nachgeholt.*

### Text

Das Proprium ist geprägt vom Christ-Sein und Kirche-Sein in der Welt. Damit wird indirekt die Lehre von den zwei Reichen bzw. zwei Regimentern zum Thema: Wie kann der Christ, wie kann die Kirche mitten in der Welt existieren? Wie sollen sie sich gegenüber der Gesellschaft und dem Staat verhalten?

Bereits der *Spruch der Woche* (1. Tim 6,15f.) betont, dass das Schwergewicht in dieser spannungsreichen Beziehung auf der Königsherrschaft Gottes liegt: Gott ist König und Herr über alle Machthaber, er ist unsterblich und damit über alle Geschöpfe erhaben. Davon, dass die Macht

aller Herrschenden begrenzt und innerweltlich ist, spricht auch *Psalm 33*: Der Herr im Himmel wird den Königen und Helden gegenübergestellt. Diese haben zwar ihre Funktion und Aufgabe, aber in den letzten, entscheidenden Dingen hilft einem Fürsten ›nicht seine große Macht‹ (V. 16). Vom Tod und aus Not errettet nur der Herr.

Die vorgeschlagenen *Lieder der Woche* weisen in dieselbe Richtung: ›Ist Gott für mich, so trete‹ (EG 351) ist von der tröstlichen Gewissheit geprägt, dass Gott dem Einzelnen in allen Widerwärtigkeiten des Lebens zur Seite steht. Vor allem die Strophen 8, 11 und 12 formulieren ähnliche Gedanken wie der Psalm. Mit dem inständigen Gebet ›Gib Frieden, Herr, gib Frieden‹ (EG 430) weitet sich der Blick auf Unfrieden und Unrecht in der Welt. Die Dramatik der Bilder und in der Melodie lässt das Ende des Kirchenjahres anklingen.

Die *alttestamentliche Lesung* (2. Mose 1) erinnert an die Grunderfahrung Israels: In der ägyptischen Sklaverei waren die Israeliten auf unmenschliche Weise unterdrückt. In dieser hoffnungslosen Situation ersinnen die beiden Hebammen im Vertrauen auf Gott und im Gehorsam gegen Gott den Ausweg aus der Gewaltspirale. Die *Epistel* (Phil 3) weist dieselbe Denkstruktur auf: Inmitten einer Gesellschaft, die auf weltliche Art lebt, sind die Christen ›Bürger im Himmel‹ (V. 20) und ausgerichtet auf Christus, dessen Wiederkunft sie erwarten.

Das *Evangelium* (Mt 22) mit Jesu Aufforderung: ›Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!‹ (V. 21) ist bestimmend für die christliche Obrigkeitslehre geworden: Beide Bereiche haben ihren je eigenen Geltungsbereich. Es gilt, sie nicht zu vermischen und dem Nicht-Göttlichen keinen göttlichen Rang einzuräumen. Gleichzeitig ist aber auch die Welt mit ihren je eigenen Logiken ernst zu nehmen.

Im *Predigttext* Am 7 geht es letzten Endes um die Freiheit der Verkündigung: Wer ein Wort zu sagen hat, darf daran nicht gehindert werden, auch wenn es die etablierten Gedanken und Strukturen in Frage stellt. Der *Predigttext* Mt 5 lehnt den Schwur ab, weil er religiöse und weltliche Dinge unzulässigerweise vermischt. Dieser Abschnitt ist ein Beispiel für die Haltung des Christen in der Welt; in der Geschichte wurde er vielfach als Aufforderung zur Staatsferne angesehen. Der *Predigttext* Röm 13 schließlich ist die Zentralstelle für die evangelische Lehre von der Obrigkeit: Der Christenmensch ist der Regierung zum Gehorsam verpflichtet, da sie von Gott eingesetzt sind. Diese ist aber ihrerseits verpflichtet, die Bürgerinnen und Bürger vor Willkür und Gewalt zu schützen. Sie hat sich selbst zu beschränken, wo die Ausübung ihrer Macht das Gewissen und die Freiheit des Evangeliums berührt.

### Kontext

Oftmals stehen Sachzwänge und Gegebenheiten des Alltags dem entgegen, was der Einzelne als evangeliumsgemäß erkennt. Die Frage nach dem rechten Verhältnis beider Größen ist zentral für die eigene Lebensgestaltung. Das Wissen um Gottes Herrschaft bewahrt vor der Resignation.

Den Aufruf, der staatlichen Gewalt Gehorsam zu leisten, hören wir heute kritischer. Aber auch ein demokratisch organisiertes Gemeinwesen gibt sich Regeln und fordert von den Einzelnen eine gewisse Loyalität. Wenn alle nur nach ihren eigenen Richtlinien leben, kann Gemeinschaft nicht gelingen.

Die Texte des Sonntags widerstreiten allen Bestrebungen, sich aus der Welt in die eigene Innerlichkeit zurückzuziehen; sie fordern vielmehr dazu auf, sich an politischen Prozessen zu beteiligen, damit auch in diesem Raum Christus verkündigt wird.

### Gestaltung

In das Fürbittgebet der Kirche ist von alters her die ›Obrigkeit‹ eingeschlossen (vgl. 1. Tim 2, 2); zumindest an diesem Sonntag sollte sie nicht vergessen werden. Eine Politikerin oder ein Politiker kann in den Gottesdienst eingeladen werden und eine Kanzelrede halten oder an einer Dialogpredigt beteiligt werden. Alternativ kann der Gottesdienst an einem öffentlichen Ort stattfinden, etwa im Ratssaal der Kommune.

## Predigttexte

## I Amos 7, 10-17

- <sup>10</sup> **A**MAZJA, der Priester in Bethel, sandte zu Jerōbeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen:  
Der Amos macht einen Aufruhr gegen dich  
im Hause Israel;  
das Land kann seine Worte nicht ertragen.
- <sup>11</sup> Denn so spricht Amos:  
Jerōbeam wird durchs Schwert sterben,  
und Israel wird aus seinem Lande  
gefangen weggeführt werden. ¶
- <sup>12</sup> Und Amazja sprach zu Amos:  
Du Seher, geh weg und flieh ins Land Juda  
und iss dort dein Brot und weissage daselbst.
- <sup>13</sup> Aber weissage nicht mehr in Bethel;  
denn es ist des Königs Heiligtum  
und der Tempel des Königreichs. ¶
- <sup>14</sup> Amos antwortete und sprach zu Amazja:  
Ich bin kein Prophet noch ein Prophetenjünger,  
sondern ich bin ein Rinderhirt,  
der Maulbeerfeigen ritzt.
- <sup>15</sup> Aber der HERR nahm mich von der Herde  
und sprach zu mir:  
Geh hin und weissage meinem Volk Israel! ¶
- <sup>16</sup> So höre nun des HERRN Wort!  
Du sprichst: Weissage nicht wider Israel  
und eifere nicht wider das Haus Isaak!
- <sup>17</sup> Darum spricht der HERR:  
Deine Frau wird in der Stadt zur Hure werden,  
und deine Söhne und Töchter  
sollen durchs Schwert fallen,  
und dein Acker soll  
mit der Messschnur ausgeteilt werden.  
Du aber sollst in einem unreinen Lande sterben,  
und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden. ¶

## V Matthäus 5, 33-37

- JESUS lehrte seine Jünger und sprach:  
 33 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist:  
 »Du sollst keinen falschen Eid schwören  
 und sollst dem Herrn deine Eide halten.«<sup>a</sup>  
 34 Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt,  
 weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron;  
 35 noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße;  
 noch bei Jerusalem,  
 denn sie ist die Stadt des großen Königs.  
 36 Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören;  
 denn du vermagst nicht ein einziges Haar  
 weiß oder schwarz zu machen.  
 37 Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein.  
 Was darüber ist, das ist vom Bösen. ¶

a: 3. Mose 19, 12; 4. Mose 30, 3

## VI Römer 13, 1-7

- 1 JEDERMANN sei untertan der Obrigkeit,  
 die Gewalt über ihn hat.  
 Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott;  
 wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet.  
 2 Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt,  
 der widerstrebt Gottes Anordnung;  
 die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen.  
 3 Denn die Gewalt haben,  
 muss man nicht fürchten wegen guter,  
 sondern wegen böser Werke. ¶  
 Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit,  
 so tue Gutes,  
 dann wirst du Lob von ihr erhalten.  
 4 Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut.  
 Tust du aber Böses, so fürchte dich;  
 denn sie trägt das Schwert nicht umsonst.  
 Sie ist Gottes Dienerin  
 und vollzieht die Strafe an dem, der Böses tut. ¶ →



- <sup>5</sup> Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen,  
nicht allein um der Strafe,  
sondern auch um des Gewissens willen.
- <sup>6</sup> Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer;  
denn sie sind Gottes Diener,  
auf diesen Dienst beständig bedacht. ¶
- <sup>7</sup> So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid:  
Steuer, dem die Steuer gebührt;  
Zoll, dem der Zoll gebührt;  
Furcht, dem die Furcht gebührt;  
Ehre, dem die Ehre gebührt. ¶

*Weitere Texte*

Johannes 15, 18-21

Apostelgeschichte 5, 17-33

1. Petrus 2, 11-17